

Textsammlung zur Ausstellung

MANA MOU HELLAS

Restaurant Kouzina

Borchen

8. April bis 31. Juli 2018

Griechenland, meine Mutter

Ich habe kein zu Hause, in das ich zurückkehren kann,
noch ein Bett um zu schlafen
Ich habe weder einen Weg noch eine Nachbarschaft
um an einem Ersten Mai spazieren zu gehen

Die falschen Worte, die großen
hast du mir schon mit deiner ersten Milch eingeflößt.
Aber jetzt, wo die Schlangen erwacht sind,
trägst du deinen antiken Schmuck,
und du weinst nie, Griechenland, meine Mutter
wo du doch deine Kinder als Sklaven verkaufst

Die falschen Worte, die großen
hast du mir schon mit deiner ersten Milch erzählt
Aber damals, als ich mit meinem Schicksal sprach,
trugst du deine antike Pracht
und du, Zigeunerin, Affe brachtest mich zum Bazar
Griechenland, Griechenland, Mutter des Leids

Die falschen Worte, die großen
hast du mir schon mit deiner ersten Milch erzählt
Aber jetzt, wo sich das Feuer neu entfacht
schaust du auf deine antiken Schönheiten,
und in den Arenen der Welt, Griechenland, meine Mutter,
schleppst du stets die selbe Lüge mit dir

Nikos Dimitratos

Versuch einer Auflösung der Mythologie

Die Götter versammelten sich in der Baracke im Vorort. Zeus sprach wie gewöhnlich langweilig und lange. Der Beschluß: Die Organisation muß aufgelöst werden, genug der sinnlosen Konspiration, man muß der rationalistischen Gesellschaft beitreten und irgendwie überleben. Athene schluchzte im Winkel.

Gerecht - das sollte man unterstreichen - wurden die letzten Einnahmen verteilt. Poseidon war optimistisch gestimmt. Er brüllte lauthals, er käme zurecht. Am schlimmsten fühlten sich die Beschützer der regulierten Flüsse und der gerodeten Wälder. Heimlich vertrauten alle den Träumen, doch niemand wollte darüber reden. Einwände gab es keine. Athene schluchzte im Winkel. Hermes enthielt sich der Stimme.

Sie kehrten zurück in die Stadt am späten Abend mit falschen Papieren in der Tasche und einer handvoll Kleingeld. Als sie die Brücke betraten, sprang Hermes in den Fluß. Sie sahen, wie er ertrank, aber niemand machte Anstalten, ihn zu retten. Die Meinungen waren geteilt, ob es ein böses oder im Gegenteil gutes Omen war. Jedenfalls war es ein Ausgangspunkt zu etwas Unklarem, Neuem.

Zbigniew Herbert

Ich wünschte mir das Wasser der Unsterblichkeit
ich wünschte eine neue Seele,
um sie dir zu geben, um dich zu erwecken
für einen einzigen Augenblick

Damit du siehst, damit du sprichst, damit du dich freust
an deinem unversehrten Traum
er soll ganz lebendig neben dir stehen,
an deiner Seite

Straßen und Marktplätze,
Balkone und Gassen hallen wider
und die Mädchen flechten dir
Blumen in die Härchen

Mit deinen beiden kleinen Händchen
tausend Mal liebkost
umarmte ich die ganze Welt
und alles wäre für mich

Giannis Ritsos, Epitaphios

Nacht

In meinem Bett

halte ich Wache

hinter einem Palisadenzaun

von Kissen und Decken.

mit weit geöffneten Augen

spähe ich nach flüsternden Geschöpfen,

die das Tageslicht scheuen,

dunkle Zwillinge meiner Gedanken.

Mit ausgestreckten Armen

taste ich nach Vertrautem

und finde nicht einmal mich selbst.

Nur die Gebetsmühle in meinem Kopf rattert

gleichmäßig, unverständlich, wahnsinnig

und ich bete um Waffenstillstand

zwischen Tag und Nacht,

um Sandkörner in den Augen

und das erste Licht des Morgens,

das bleich ist wie du.

Anonym

Lass Dich fallen,
lerne Schlangen zu beobachten,
pflanze unmögliche Gärten,
lade jemand Gefährlichen zum Tee ein,
mache kleine Zeichen, die „Ja“ sagen
und verteile sie überall in Deinem Haus.
Werde ein Freund von Freiheit und Unsicherheit,
freue Dich auf Träume. Weine bei Kinofilmen,
schauke so hoch Du kannst mit einer Schaukel
bei Mondlicht. Pflege verschiedene Stimmungen,
tu es aus Liebe. Glaube an Zauberei,
lache eine Menge, bade im Mondlicht.
Träume wilde, phantasievolle Träume.
Zeichne auf die Wände, lies jeden Tag.
Stell Dir vor, Du wärst verzaubert, kichere mit Kindern.
Höre alten Leuten zu, freue Dich, tauche ein, sei frei.
Preise Dich selbst, lass die Angst fallen, spiele mit allem.
Unterhalte das Kind in Dir, Du bist unschuldig,
baue eine Burg aus Decken, werde nass,
umarme Bäume, schreibe Liebesbriefe.

Joseph Beuys

Der sterbende Soldat

Tag und Nacht sind nicht mehr. Sind versunken wie Segelschiffe hinterm Horizont des Meeres. Ich weiß nicht mehr von Tag und Nacht. Von Sonne und von der grauen Krähen der Dämmerung. Von der Erde und von der runden Kugel des Glücks. Wir marschieren. Wir marschieren bei Tag. Wir marschieren bei Nacht. Wir schlafen in der Nacht. Wir schlafen am Tag. Wir schießen Tag und Nacht. Wenn ich mich umdrehe, steht die Zeit wie eine rosaschwarze Wand vor mir. Kein Tag. Keine Nacht. Kein Monat. Kein Jahr. Nur ein blutendes Feld, blutrote Ackererde, aus dem unsere Leiber wie weiße Blumen in den Himmel wachsen. Wie Tau netzt der Himmel meine Augen. Ich möchte immer blühen. Schmale Lilie. Schwertlilie. Ich habe nie so stark an mich geglaubt. Wenn ich die Hand hebe, werde ich eine Granate im Fluge aufhalten. Ich habe Durst. Nach Wasser. Nach Feuer. Ich will Feuer schlucken wie die östlichen Zauberer. Mein Pferd ist tot. Es muß irgendwo neben oder unter mir liegen. Worauf soll ich nun reiten? Ich werde auf einem toten Engländer in die Hölle reiten. Aber Lilli will es nicht. Sie faßt meine Hand, ich bin ja blind, und wird mit mir den Himmel suchen gehen. Lilli, sag ich, hier riecht es nach Veilchen, hier ist der Himmel. Sie läßt meine Hand los. Ich sehe sie nicht mehr. Da vorn ist eine andere Hand. Eine leuchtende Hand.

Rauchgeschwärzt. Sie greift nach dem Haus mit dem Schindeldache. Die Hand wird auf einmal Mund. Sie frißt das Haus. Kaut an ihm. Wenn der Wachtmeister wüßte, daß ich hier so faul liege, während er Appell hält. »Ulan Bubenreuther,« wird er rufen. »Ulan Bubenreuther ...?« Niemand meldet sich. »Ulan Bubenreuther vermißt ...« Ich habe Durst. Ich möchte etwas trinken. Etwas Heißes. Ich friere. Heißen Tee. Ich muß lachen, wenn ich an die polnischen Juden denke, die uns immer Tee verkauften: »Gebe Sie Münz, Herr, kriege Sie heiße Tei ...« Sie haben keine Heimat. Niemand hat eine Heimat. Nur der Tod. Er ist überall zu Hause. Wo ist die kleine Stadt, in der ich geboren wurde? Die engen Straßen gehen krumm und gebückt vor Alter. Die jungen Mädchen laufen Schlittschuh. Bürger eilen mit wichtigen Mienen zu Geschäft, Versammlung oder Kneipe. Die Oder rauscht unter den Schollen. Die Patina des Marienkirchturms glänzt in der Wintersonne violett und grün. Es muß wer gestorben sein: der Küster läutet die Glocken. Ich will leise mit der Lanze winken. Vielleicht, daß er mich sieht.

Klabund, Der Marketenderwagen, 1916

Μαύρο Κυπαρίσσι
Ήταν μια φορά ένας άνθρωπος,
ήσυχος πολύ και ξαρμάτωτος.
Είχε σπίτια και λιβάδια,
και κοπάδια και σκυλιά.
...Κι ένα δίχτυ που 'πιανε πουλιά.

Είχε κρύα βρύση στον κήπο του,
μαύρο κυπαρίσσι στον ύπνο του.
Μια γυναίκα αγαπούσε
που τραγούδαγε συχνά,
και μιλούσε πάντα σιγανά.

Δεν κατάλαβε πως την έσφαξε!
Κι ό,τι αγαπούσε το έκαψε.
Τα λιβάδια, τα κοπάδια,
τα τραγούδια, τα φιλιά.
...Και κανείς δεν έβγαλε μιλιά.

Στάθηκε μπροστά στα χαλάσματα
κι έβαλε, Θεέ μου, τα κλάματα:
« Να 'χα σπίτι και γυναίκα
και κοπάδια και σκυλιά ».
...Κι ύστερα τον πήραν τα πουλιά.

Schwarze Zypresse
Da war ein Mann,
sehr ruhig und gelassen.
Er hatte Häuser und Weiden
und Vieh und Hunde.
...Und ein Netz, in dem er Vögel fing.

Er hatte eine kühle Quelle in seinem Garten
und eine schwarze Zypresse in seinen Träumen.
Er liebte eine Frau.
Die gerne sang
und immer mit sanfter Stimme sprach.

Nie hatte er verstanden , wie er sie
hinschlachtete,
Und das, was er liebte, niederbrannte,
Die Weiden, die Herden
die Lieder, die Küsse.
...Und niemand sagte nur ein Wort.

Da stand er vor den Ruinen
und brach, mein Gott, in Wehklagen aus:
Hätte ich doch Haus und Frau
und Herden und Hunde.
...Und dann nahmen in die Vögel mit.

Untreue

Als Thetis mit Peleus verheiratet wurde,
Erhob sich Apollo von der prächtigen Hochzeitstafel
Und pries sie, die Neuvermählten, selig,
Und den Sproß, der aus der Ehe entstehen würde.
Er sagte: „Nie wird ihn Krankheit befallen, und ein
langes Leben wird ihm beschieden sein.“ Als er so sprach,
Freute sich Thetis, da die Worte Apollos,
Der des Weissagens kundig war,
Eine Bürgschaft für ihr Kind zu sein schienen.
Als Achilles groß und seine Schönheit
In ganz Thessalien gelobt wurde,
Erinnerte sich Thetis an die Worte des Gottes.
Doch eines Tages kamen Greise mit der Kunde,
Daß Achilles bei Troja erschlagen worden war,
Und Thetis zerriß ihre Purpurkleider
Und schleuderte ihre Armbänder und Ringe
Von sich. Und in ihrer Wehklage
Erinnerte sie sich der alten Weissagung
Und frage, wo er war, der weise Apollo,
Wo befand sich der Dichter, der an der Hochzeitstafel
So beredsam war, wo befand sich der Prophet,
Als ihr Sohn in der Blüte seiner Jugend erschlagen wurde?
Und die Greise erwiderten, daß Apollo,
Er selbst, nach Troja gekommen war
Und mit den Trojanern Achilles erschlagen hatte.

Konstantinos Petrou Kavafis

Nike wenn sie zögert

Am schönsten ist Nike
wenn sie zögert
die rechte hand an die luft gelehnt
herrlich wie ein befehl
aber die flügel zittern.

Sie sieht
den einsamen jüngling
der langen spur
des kriegswagens folgen
dem grauen weg in der grauen landschaft
aus felsen und kahlem wacholder

bald wird der jüngling sterben
schon senkt sich die waagschale
seines schicksals

Nike hat große lust
sich ihm zu nähern
und seine stirn zu küssen

aber sie fürchtet
daß er
der die süße der kosung nie empfunden
wenn er sie kennenlernte
fliehen könnte wie die andern
während der schlacht
also zögert Nike
und entschließt sich doch
in jener haltung zu verharren
die ihr die bildhauer beibrachten
beschämt ob dieses augenblicks der rührung

sie weiß
daß man im morgengrauen
den jungen finden wird
mit offener brust
geschlossenen lidern
und mit dem herben geschmack des vaterlands
unter der steifen zunge

Zbigniew Herbert

Zyklamen der Kykladen
in des Felsen Spalte
wo fandest du Farben und blühst
wo einen Stiel und regst dich

Mitten im Felsen sammelte ich
das Blut Tropfen um Tropfen
ein rosenrotes Tuch fertigte ich
und jetzt sammele ich Sonnenstrahlen

Giannis Ritsos, 18 Lieder der bitteren Heimat

Was es braucht...

Man muß Erinnerungen haben...
Und es genügt auch noch nicht, daß man Erinnerungen hat.
Man muß sie vergessen können...
und man muß die große Geduld haben, zu warten,
daß sie wiederkommen.

Rainer Maria Rilke

Phaëthon

Phaëthon,
Der Mundschenk der Götter,
Mischte den Göttern
Schlaf in den Wein.
Sie tranken,
Sie sanken
In Traum und in Schlaf.

An seinen Sonnenwagen gelehnt
Schlief Helios.
Die Zügel schleiften
Auf Wolken.

Da trat der Knabe Phaëthon herzu,
Sprang auf das Brett,
Ergriff die Geißel
Und ließ sie über die Rosse sausen,
Die goldenen.

Sie wieherten jauchzend
Unter der jungen Hand
Und jagten durch den Äther,
Verließen die alteingefahrne Bahn.
Die goldenen Locken des Knaben,
Die goldenen Mähnen der Rosse
Stoben im Sternensturm.

Als er am Abend lenkte
Das goldne Gefährt
In den himmlischen Stall,
Da waren die Götter erwacht.

Helios jammerte,
Zeus grollte.

Schneeweiß war des Göttervaters Haar geworden,
Schnee lag auf dem Götterberg.
Denn allzuweit hatte der Knabe sich von ihm entfernt
Mit dem Sonnenwagen.

Zu nah war er der Erde gekommen,
Denn tausend Steppen standen in Flammen
Und Wälder bluteten rot.

Das große Feuer kam
Wie einst das große Wasser war gekommen.
Die Lava rollte schwarz.
Die heilige Zeder
Brannte.

Aus den verkohlten Wurzeln stiegen
Gewürm und Engerling ans Licht.

Und Kypris, die die Nacht wie stets
Auf Erden zugebracht,
Riß ihren Knaben
Eros
Hinter sich auf das geflügelte Pferd.
Das galoppierte über den wandernden Insekten
Auf den Leibern der Dämonen
Und hob sich wie ein Adler dann
Und galoppierte auf den Wolken –
Und kam zum Götterberg.

Eiszapfen hingen von dem Ritt durch die Äonen
Dem Pferde in den Mähnen.
Kypris mondblondes Haar war weiß beschneit,
Und Eros
Schlug die erstarrten Finger aneinander
Wie Glockenklöppel.

Ich friere, sagte Helios.
Was tatest du,
Vorwitziger Knabe,
Phaëthon?
Die Götter frieren,
Und der Menschen viele sind verbrannt
Wie Kälber am Speiß.

Zeus weint zum erstenmal seit Ewigkeiten,
Und Kypris floh die Erde.

Der Knabe aber
Schnalzte mit der Zunge
Und zog die Stirne kraus –
Und lächelte
Und schwieg.

Klabund, 1890-1928

Warum Klassiker

1

Im vierten buch des Peloponnesischen Krieges
erzählt Thukydides die geschichte seines mißlungenen feldzugs

neben den langen reden der führer
schlachten belagerungen seuchen
dichten netzen von intriguen
diplomatischen schritten
ist diese episode wie eine nadel
im wald

Amphipolis eine kolonie Athens
fiel in die bände von Brasidas
weil Thukydides mit dem entsatz zu spät kam
er zahlte der heimatstadt dafür,
mit lebenslänglicher verbannung

die exilierten aller zeiten
kennen den preis

2

die generäle der letzten kriege
wenn ihnen ähnliches zustößt
winseln kniend vor der geschichte
beteuern ihr heldentum
und ihre unschuld
sie klagen die befehlsempfänger an
die neidischen kollegen
die ungünstigen winde
Thukydides sagte nur
er hatte sieben schiffe gehabt
es wäre winter gewesen
er wäre schnell gesegelt

3

wenn ein zerschlagener krug
zum thema der kunst wird
die kleine zerschlagene seele
mit dem großen leid über sich selbst

dann wird das was nach uns zurückbleibt
wie das weinen des liebespaares
in einem kleinen schmutzigen hotel
wenn morgens die tapeten dämmern

Zbigniew Herbert

Opferung

Und wir zogen das Schiff an den Strand, und nahmen die Schafe
Schnell aus dem Raum; dann gingen wir längs des Okeanos Ufer,
Bis wir den Ort erreichten, wovon uns Kirke gesaget.
Allda hielten die Opfer Eurylochos und Perimedes.
Aber nun eilt' ich, und zog das geschliffene Schwert von der Hüfte,
Eine Grube zu graben, von einer Ell' ins Gevierte.
Hierum gossen wir rings Sühnopfer für alle Toten:
Erst von Honig und Milch, von süßem Weine das zweite,
Und das dritte von Wasser, mit weißem Mehle bestreuet.
Dann gelobt' ich flehend den Luftgebilden der Toten,
Wann ich gen Ithaka käm, eine Kuh, unfruchtbar und fehllos,
In dem Palaste zu opfern, und köstliches Gut zu verbrennen,
Und für Teiresias noch besonders den stattlichsten Widder
Unserer ganzen Herde, von schwarzer Farbe, zu schlachten.
Und nachdem ich flehend die Schar der Toten gesühnet,
Nahm ich die Schaf', und zerschnitt die Gurgeln über der Grube;
Schwarz entströmte das Blut: und aus dem Erebos kamen
Viele Seelen herauf der abgeschiedenen Toten.
Jüngling' und Bräute kamen, und kummerbeladene Greise,
Und aufblühende Mädchen, im jungen Grame verloren.
Viele kamen auch, von ehernen Lanzen verwundet,
Kriegerschlagene Männer, mit blutbesudelter Rüstung.

Homer, Odyssee, 11. Gesang, Vers 25-30

Βασίλειψες αστέρι μου

Du bist untergegangen, mein Stern,
untergegangen ist das Universum.

Und die Sonne, ein ganz schwarzes Knäuel,
hat seinen Glanz geschluckt.

...

Giannis Ritsos, Epitaphios

Ithaka

Brichst du auf gen Ithaka,
wünsch dir eine lange Fahrt,
voller Abenteuer und Erkenntnisse.
Die Lästrygonen und Zyklopen,
den zornigen Poseidon fürchte nicht,
solcherlei wirst du auf deiner Fahrt nie finden,
wenn dein Denken hochgespannt, wenn edle
Regung deinen Geist und Körper anrührt.
Den Lästrygonen und Zyklopen,
dem wütenden Poseidon wirst du nicht begegnen,
falls du sie nicht in deiner Seele mit dir trägst,
falls deine Seele sie nicht vor dir aufbaut.

Wünsch dir eine lange Fahrt.
Der Sommermorgen möchten viele sein,
da du, mit welcher Freude und Zufriedenheit!
In nie zuvor gesehene Häfen einfährst;
Halte ein bei Handelsplätzen der Phönizier
Und erwirb die schönen Waren,
Perlmutter und Korallen, Bernstein, Ebenholz
Und erregende Essenzen aller Art,
so reichlich du vermagst, erregende Essenzen,
besuche viele Städte in Ägypten,
damit du von den Eingeweihten lernst und wieder lernst.

Immer halte Ithaka im Sinn.
Dort anzukommen ist dir vorbestimmt.
Doch beeile nur nicht deine Reise.
Besser ist, sie dauere viele Jahre;
Und alt geworden lege auf der Insel an,
reich an dem, was du auf deiner Fahrt gewannst,
und hoffe nicht, dass Ithaka dir Reichtum gäbe.

Ithaka gab dir die schöne Reise.
Du wärest ohne es nicht auf die Fahrt gegangen.
Nun hat es dir nicht mehr zu geben.

Auch wenn es sich dir ärmlich zeigt, Ithaka betrog dich nicht.
So weise, wie du wurdest, in solchem Maße erfahren,
wirst du ohnedies verstanden haben, was die Ithakas bedeuten.

Konstantinos Kavafis